

Gazettchen

Im Kühlschrank

Der Sommer neigt sich langsam, aber sicher dem Ende zu. Endlich, bin ich fast geneigt zu sagen. Nicht, dass ich die Jahreszeit nicht mag. Ganz im Gegenteil. Ich kann mir nichts Schöneres vorstellen, als mich draußen in der Wärme aufzuhalten und die Sonnenstrahlen in vollen Zügen zu genießen. Dabei schwitze ich lieber bei ein paar Grad zu viel, als dass ich bei ein paar Grad zu wenig frieren müsste. Damit bin ich aber scheinbar ziemlich alleine. Zumindest komme ich in Gebäuden immer wieder zu diesem Schluss. Denn dort laufen den ganzen Sommer über die Klimaanlage auf Hochtouren. Das ist bei uns im Büro zeitweise nicht anders. Und während einige meiner Kolle-

- Keine Stunde
- dauert es, und
- Hände und Füße sind erfroren.

gen die kühlen Temperaturen in den Räumlichkeiten als angenehm empfinden, komme ich mir vor, als würde ich mich morgens in einen Kühlschrank begeben, in dem ich dann den Rest des Tages ausharren muss. Keine Stunde dauert es, und schon sind Hände und Füße erfroren. An leichte Sommerbekleidung ist da nicht zu denken. Vielmehr gehörte auch während der Hitzewellen die warme Jacke zur Pflichtausrüstung – für drinnen wohl verstanden. Ziemlich neidisch blickte ich in dieser Zeit auf die Raucher. Nicht wegen ihres Nikotinkonsums, sondern weil sie sich gleich mehrmals am Tag vor die Tür – und somit in die Hitze – begaben. Allerdings hatte auch ich am Ende des Tages allen Grund zur Freude. Nämlich dann, wenn ich in meinen Wagen steigen konnte, der den ganzen Tag über in der Sonne stand und deshalb so richtig schön überhitzt war. Nun, da es langsam aber sicher draußen kühler wird, wird mir dieses Vergnügen wohl verwehrt bleiben. Aber zumindest habe ich die Hoffnung, dass es in den kommenden Wochen im Büro auch wieder etwas wärmer wird.

Sophie

Polizeikontrollen

Für heute hat die Polizei folgende Geschwindigkeitskontrollen angekündigt: **am Vormittag** in Contern (Rue de Luxembourg) und in Lamadelaine (Rue de Luxembourg); **am Nachmittag** in Wiltz (Rue Grande-Duchesse Charlotte).

FONDATION
KRIBSKRÄNK KANNERwww.fondatioun.lu
BILLULL | LU17 0028 1408 4840 0000

VL 1036_FK08_CD

Gräuel der Vergangenheit

Großherzog Henri nimmt an Gedenkfeier im ehemaligen SS-Sonderlager Hinzert teil

Von Raymond Schmit

Hinzert (D). Es war ein Ort der Unmenschlichkeit: Während der Zeit des Nationalsozialismus werden Menschen aus den von Nazi-deutschland besetzten Gebieten nach Hinzert (D) verschleppt. Unter ihnen Belgier, Niederländer, Franzosen und auch Luxemburger.

Zwischen 1940 und 1945 begeht die SS in dem Konzentrationslager unfassbare Taten. Mindestens 321 Gefangene müssen in Hinzert ihr Leben lassen – 82 von ihnen waren Luxemburger. Zu den Opfern zählen auch 23 Luxemburger Widerstandskämpfer, die am 25. Februar 1944 in einem Wald bei Hinzert kaltblütig hingerichtet wurden.

Des 75. Jahrestages dieses Verbrechens gedachten am Samstag an der Gedenkstätte im Hunsrück Großherzog Henri, Premierminister Xavier Bettel, die Ministerpräsidentin von Rheinland-Pfalz, Malu Dreyer, Parlamentspräsident Fernand Etgen, die Minister Marc Hansen und Lex Delles, Vertreter der Abgeordnetenkammer und Nachkommen von ehemaligen KZ-Häftlingen.

Die Gedenkfeier war allerdings nicht nur ein Blick zurück in eines der dunkelsten Kapitel der luxemburgischen Geschichte, sondern auch ein klares Plädoyer für die Verteidigung von demokratischen Werten, Rechtsstaatlichkeit und Toleranz und eine Absage an das Wiederaufflammen von rechtsradikalem Gedankengut in Europa.

Dazu fand Erzbischof Jean-Claude Hollerich, der einen Gedenkgottesdienst zusammen mit dem Bischof von Trier, Stephan Ackermann, und Generalvikar Patrick Muller feierte, treffende Worte: „Wir lassen uns dieses Europa nicht kaputtmachen.“

Und das Oberhaupt der katholischen Kirche Luxemburgs erinnerte zum Beginn der Messe an die 82 Luxemburger, die während des Zweiten Weltkriegs in Hinzert ums Leben kamen: „Wir sind hier, um die Luxemburger zu ehren, die ihr Leben gelassen haben für unsere Freiheit und die Heimat.“ Und er fügte hinzu: „Wir sind ihnen dankbar.“

„Leben und Träume zerstört“

Das SS-Sonderlager Hinzert war in den Augen der Nazis „nur ein kleines KZ“. Ursprünglich war es 1939 als „Arbeitserziehungslager“ eingerichtet worden. 1940 wurde es der SS unterstellt.

In dem Lager erlebten zwischen 11 500 und 13 500 Menschen die Hölle. Genaue Zahlen gibt es bis heute nicht, weil von der Lagerleitung im März 1945 zahlreiche Unterlagen wegen des Vorrückens der amerikanischen Streitkräfte vernichtet wurden.

Im Lager waren verhältnismäßig viele Luxemburger untergebracht. Man geht davon aus, dass es deren zwischen 1 600 und 1 900 waren. 82 von ihnen überlebten die Gefangenschaft nicht.

Nach dem Generalstreik wurden im September 1942 20 Menschen als abschreckende Maßnahme hingerichtet. Am 25.



Premierminister Xavier Bettel, Großherzog Henri, der Präsident der Abgeordnetenkammer, Fernand Etgen, und die Ministerpräsidentin von Rheinland-Pfalz, Malu Dreyer, (v.l.n.r) halten bei der Besichtigung des ehemaligen Konzentrationslagers vor einer Gedenktafel inne.

Fotos: Chris Karaba

Februar 1945 wurden 23 Widerstandskämpfer erschossen und in einem Wald bei Hinzert verscharrt. 40 weitere starben durch Unterernährung, Krankheiten oder an den Folgen von Misshandlungen. Sofern sie noch zu identifizieren waren, wurden die sterblichen Überreste nach dem Krieg in die Heimat überführt.

„Dies ist ein furchtbarer Ort“

„An diesem Ort wurden viele Träume und Leben zerstört und Biografien zerbrochen“, erklärte die Ministerpräsidentin von Rheinland-Pfalz, Malu Dreyer, im Rahmen der Gedenkfeier. „Ich verneige mich vor diesen mutigen Menschen und Opfern des Grauens.“ Gleichzeitig sei Hinzert aber auch als Baustein zur Versöhnung in Europa zu betrachten.



Erzbischof Jean-Claude Hollerich leitet den Gottesdienst während der Gedenkzeremonie.



Im Zuge der Veranstaltung legt Großherzog Henri beim Wercollier-Denkmal Blumen nieder.

Für Premierminister Xavier Bettel steht das SS-Sonderlager Hinzert symbolisch für das größte Verbrechen in der Menschheitsgeschichte: „Dies ist ein furchtbarer Ort. Es waren Menschen, die Unmenschliches taten.“ Der Premier ging aber auch auf die Aussöhnung mit Deutschland in einem vereinten Europa ein. Aus Feinden seien Partner und schließlich sogar Freunde geworden.

Großherzog Henri betonte seinerseits, dass Hinzert ein Symbol für das Leiden während des Zweiten Weltkriegs geworden sei. Erinnerungsorte wie das ehemalige SS-Sonderlager müssten den heutigen Generationen eine Lehre sein. Auch vom Großherzog gab es ein klares Bekenntnis zu wesentlichen Werten wie Freiheit, Demokratie und Menschenwürde.

In die Gedenkfeier waren allerdings auch junge Schüler einer Sekundarschule aus Hermeskeil (D) und des Lycée de garçons aus Esch/Alzette eingebunden, die im Zuge eines Schüleraustauschs das Konzentrationslager Ravensbrück besichtigt hatten und am Samstag von ihren Eindrücken berichteten.

Blumen zur Erinnerung

Nach der Gedenkfeier legten Großherzog Henri und die Ministerpräsidentin von Rheinland-Pfalz, Malu Dreyer, Blumen beim Denkmal von Lucien Wercollier nieder. Das Werk des luxemburgischen Künstlers, der die Schrecken von Hinzert am eigenen Leib erlebte, wurde 1986 auf der Gedenkstelle errichtet.

Eine weitere Blumenniederlegung fand im Wald bei Hinzert statt. Dort erinnern zwei schlichte Holzkreuze an die ermordeten Luxemburger.